

Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holsteinische Geschichte. Band 74/5, 76. Neumünster, R. Wachholtz, 1951—1952. XXIV, 598, XX, 336 Seiten 8°. Die beiden Bände der Zeitschrift enthalten eine Reihe von Beiträgen, welche für den Kirchengeschichtler wichtig sind. Karl Jordan (Band 74) untersucht die Anfänge des Stiftes Segeberg. Die vier ältesten, nur jung überlieferten Urkunden werden erneut eingehend auf ihre Echtheit geprüft. Sie haben alle einen echten Kern, aber die meisten sind — wohl von Sido von Neumünster — überarbeitet worden. Dagegen dürfen die folgenden Urkunden von 1192 und 1199 als echt angesprochen werden. Anschließend werden Gründung und Entwicklung des Stiftes in den ersten Jahrzehnten seines Bestehens (1134—1156) dargelegt. Otto Kähler stellt die Geschichte von Hochstift und Dom Rakeburg dar (Bd. 74). Den Aufbau der Pfarrorganisation während des Mittelalters haben für das Bistum Lübeck Wolfgang Weimar (Bd. 74) und für Dithmarschen Karl-Heinz Gassch (Bd. 76, Holstein und Stormarn sollen folgen) untersucht. Eine Missionskapelle vom ausgehenden 10. Jahrhundert hat Alfred Ramphausen in Bornhöved festgestellt (Bd. 74). Mit dem Schleswiger Bistum beschäftigt sich ein Aufsatz von Ernst Meyer (Bd. 74), welcher die liturgischen Bestimmungen in den Constitutiones capituli Slesvicensis von 1352 erörtert.¹⁾

Kendsburg.

Ih. Otto Achelis.

E. H. Dunkley, *The Reformation in Denmark*. Published for the Church Historical Society. London 1948. — 188 S. 8°. Die Geschichte der Reformation in Dänemark, die E. H. Dunkley verfaßt hat, gibt zunächst die Geschichte dieser Geisteshbewegung im Königreich — die Herzogtümer werden kaum berücksichtigt — von den Tagen Christians II. bis zum Tode Christians III. (1513—1559) und dann in einem zweiten, etwas kleineren Teil Biographien von vier Männern der Reformationszeit: Christiern Pedersen, dem Übersetzer der Bibel, Hans Tausen, dem „dänischen Luther“, Peder Laurentsen, dem Verfasser wertvoller Berichte über die Reformation in Schonen, und Paul Helgesen (Helie), dem Reformkatholiken und Bibelhumanisten. Es sind keine Untersuchungen, die Dunkley vorlegt, sondern eine Zusammenfassung der bisherigen Forschung, die erste in einer Weltsprache seit Fr. Münters „Kirchengeschichte von Dänemark und Norwegen“ aus dem Jahre 1833. Eine Literaturliste und ein Register sind in dankenswerter Weise beigefügt. Auffällig ist dabei, wie stark alte, z. T. veraltete Literatur, wie etwa Geijer, Münter und Werlauff, berücksichtigt ist, nur wenige moderne Bücher (O. Andersen, Arup, Kornerup, Severinsen) benutzt sind, anderes fehlt (z. B. Norwins Unversitätsgeschichte und „Danck biografisk Leksikon“). Daß die „Ordinatio“ von 1537 (vergl. S. 81, A. 2, S. 82, A. 3) vom Verein für Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte 1934 neu herausgegeben wurde (1. Reihe, Bd. 18), ist dem Verfasser auch entgangen.

Kendsburg.

Ih. Otto Achelis.

¹⁾ Zu S. 450, Anm. 3, sei bemerkt, daß Burg a. F. nicht zur Diözese Lübeck, sondern zum Bistum Odensee gehörte.